

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 10
März 2011 –
Mai 2011



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de



4 197947 011001 10010

Thors Hammer...

Ausgerechnet an einem Donnerstag (Thor..) erreicht mich der Electrocompaniet ECI-5 Mk.II zum Test. Das ist die Neuauflage, also ein Produkt stetiger Verfeinerung, von dem eigentlich schon seit ewigen Zeiten bekannten großen Vollverstärker der Classic-Line. Ich bin verwirrt. Nun habe ich den Koloß auf das Rack gehievt und verkabelt, im Player läuft die sattsam bekannte „dena piano duo“ zum Warmspielen und ich habe es mir auf der Couch gemütlich gemacht. Nein, ich lese kein Buch über nordische Gottheiten und schließe auch anderweitige Suggestionsquellen ausdrücklich aus. Gut, der Winter naht und ich habe dem Gerät nur eine kurze Akklimatisation gegönnt, alles andere wird sich schon finden. Aber irgendwie erscheinen mir die Proportionen der Darbietung ungewohnt, und das bei ausnehmend leisem Pegel, wie ich ihn zum

Entspannen liebe.

Während sich der Verstärker und der Rest der Anlage jetzt in relativer Ruhe miteinander bekannt machen dürfen, kann ich ja ein wenig erzählen. Über den Hersteller habe ich schon genug geschrieben, daß das norwegische Tau ein feines Plätzchen ist - für norwegische Verhältnisse eher lieblich zu nennen - und daß dort seit Jahrzehnten formidable Produkte für den Audio-Markt entstehen. Das klingt ein wenig wie ein Märchen, wird aber erklärbarer wenn man sieht, daß Electrocompaniet längst nicht nur Verstärker und Quellengeräte baut, sondern auch auf anderen Gebieten der Elektronik ganz bemerkenswerte Referenzen hat.

Classic-Line

Die Norweger sind für ihre schwarzen Acrylfronten bekannt, welche die Produkte aus der



Classic-Line prägen. Die auf der rechten Seite der Front in einer Raute angeordneten Bedienelemente können schon fast als Markenzeichen durchgehen, so wie der Daimler einen Stern zu tragen hat oder ein BMW eine Niere.

Die Anfänge der Audiosparte des Unternehmens lagen in einer Arbeit des bis dahin eher unbekannt Dr. Matti Ojala begründet, die sich auf akustische Verzerrungen bezog, hervorgerufen durch den üblichen Aufbau von Stereoverstärkern. Diese Arbeit wiederum bewog einen Studioproduzenten, bei Electrocompaniet anzufragen, ob man sich dort in der Lage sähe, einen Verstärker zu entwickeln, der diese TIM genannten Verzerrungen nicht aufweisen würde. Man sah sich in der Lage und der Rest der Geschichte bestätigt, daß an der Arbeit und auch an der Umsetzung durch die norwegischen Entwickler wohl einiges dran sein dürfte. Allerdings würde sich durch eine einzige Erkenntnis und nur eine daraus abgeleitete Entwicklung die mittlerweile über 35jährige Audio-Produktion nicht erklären lassen; Electrocompaniet fertigt professionelles Studio-Equipment der hochwertigen Art und beliefert mit konstantem Design eine anspruchsvolle, solide orientierte Kundschaft. Und, um dies vorwegzunehmen, es wird weiter entwickelt und es kommen ständig neue Erkennt-

nisse hinzu; hat das Unternehmen durch sein Engagement auch in anderen Produktparten doch quasi nebenbei noch Zugriff auf szenefremdes Wissen, was selbstredend gewinnbringend und klangfördernd eingesetzt werden soll.

Aufbau

Wie bei Studio-Equipment fertigt der norwegische Hersteller alle Komponenten der Classic-Serie von den symmetrischen Anschlüssen bis zum Schaltungsaufbau „doppelt“ für jeden Kanal. Selbstverständlich besitzen die Produkte XLR-Verbindungen und damit klanglich untadelige und störungsarme Technik. Außerdem wird jedes Gerät in der haus-eigenen Qualitätskontrolle 24 Stunden auf Herz und Nieren getestet.

Die Schaltungserfahrung sowie die Güte industriell tausendfach erprobter Bauteile ergeben in Kombination mit hoher Fertigungsautomation und SMD-Technik eine vergleichsweise günstige Manufaktur. Wobei sich der scheinbare Widerspruch automatisierter und manueller Fertigung angesichts des personellen Aufwandes für Tests und Kontrolle auflöst.

Die Classic-Line kommt in recht großem Gehäusemaß; auch wenn hier keine Materialschlachten aufgeföhren werden, gibt es bezüglich der Verar-



beitungsqualität keine sichtbaren oder haptischen Mängel. Die Acrylfront sieht mit ihrem Glanz fein und edel aus, das Design, wie oben schon angedeutet ist zweckmäßig und zeitlos. Ein Blick ins Innere der Geräte verrät denn auch den ingenieurischen Anspruch - ein hochempfindliches elektronisches Meßgerät beispielsweise würde man sicher ähnlich aufbauen.

Um das zentral auf der Front angeordnete Logo „kreist“ ein LED-Lautstärkeanzeiger, mehr ein interessantes Gimmick denn ein Feature. Auch wenn mir die Idee gefällt, störte mich doch die in meinen Augen zu dominante blaue Leuchtkraft. Wenn ich schon mal am bekritteln bin: Die vorbelegten Bezeichnungen für die zwei symmetrischen und drei üblichen Hochpegeleingänge passen nicht immer. Ich hätte neben CD zum Beispiel nicht den Tuner symmetrisch angeschlossen. Dazu kommt aber im Falle des Electrocompaniet ECI 5 Mk.II auch ein unregelmäßiger Hochpegeleingang mit der Bezeichnung HT.

Theater

Diesen speziellen Hochpegeleingang für beispielsweise Surroundvorstufen mit eigener Lautstärke-regelung wünschte ich persönlich als Standard bei allen Geräten, macht er doch eine problemlose Integration der Stereoanlage in eine Mehrkanal-umgebung möglich. Natürlich sind auch andere regelbare Quellen hier denkbar, man denke beispielsweise an Multimedia-Geräte der verschiedensten Nutzungsklassen.

Kein Theater macht Electrocompaniet um den Phono-Eingang, den gibt es nur als externe Erweiterung in Form eines zusätzlichen Gerätes von diesem oder einem anderen Hersteller.

Ausgangsseitig verfügt der ECI 5 Mk.II über eine Tape-Schleife und einen symmetrischen Vorstufenausgang. Damit wäre eine Erweiterung mit anderen Endstufen machbar. Und das ganze funktioniert auch parallel zu den massiven Lautsprecherklemmen, damit der geneigte Enthusiast seine anspruchsvollen Lautsprecher auch mit Bi-Amping betreiben kann.

Das ganze erschien mir allerdings während des Testbetriebes reichlich übertrieben, denn auch wenn eine nominelle Leistungsangabe von 120 Watt an 8 Ohm nicht gigantisch erscheint, lassen die 200 Watt an 4 Ohm und erst recht die 370 Watt

an 2 Ohm durchaus schon erhebliche Standhaftigkeit erwarten und deuten auf den Energiegehalt der eingebauten Endstufen hin.

Bedienung

Die Front beherbergt ein blau schimmerndes Display in augenfreundlicher Größe, das die gewählte Quelle und eventuelle sonstige Information in sehr großer Schrift präsentiert; sogar ich als kurzsichtiger Zeitgenosse konnte damit auch ohne Brille aus großem Abstand noch erahnen, was gerade ausgewählt ist. Wichtig deshalb, weil die Tastenbedienung ja keine Rückmeldung über das momentane Programm mehr erlaubt.

Der Griff zur Fernbedienung sieht da für jede erweiterte Funktion einen eigenen Taster vor, so, wie auch für jede Quelle. Und zudem lassen sich mit dieser auch alle anderen Geräte der Classic-Line steuern. Dadurch wirkt die Fernbedienung aber auch nicht so klar und wertig, wie sich das der eine oder andere vielleicht vorstellen würde.

Kraft

Wir sprachen schon von der Ausgangsleistung. Wer jetzt ein ungebändigtes Tier erwartet, welches nur noch im Bereich zwischen 8 und 9 Uhr Lautstärkestellung zu steuern wäre, wird angenehm eines Besseren belehrt. Die digitale Regelung ist absolut praxisgerecht und dabei enorm feinfühlig, also auch für niedrige Lautstärken und wirkungsgradstarke Lautsprecher sehr gut geeignet. Mit den ersten Takten der Musik wird aber trotzdem klar, daß ein Titel mit dem Bezug zum „nordischen Donnerer“ meinen Erlebnisbericht schmücken darf. Der Electrocompaniet nämlich spielt mit Verve und Dynamik eines ungezügelten Gottes, mit der Nachdrücklichkeit eines Hammers und der Unbeirrbarkeit einer hydraulischen Presse.

Meine anfängliche Verwirrung rührte denn auch aus der ungebremsten Attacke, die dieser Verstärker selbst bei geringer Lautstärke an die Membranen der Schallwandler durchreicht. Ich sehe mich hier tatsächlich dazu verleitet, von einer besonderen und selten gehörten Inbrunst zu sprechen, mit der mich der Electrocompaniet wirklich überrascht hat. Und ich möchte bei aller Begeisterung über diesen Umstand auch eine kleine Warnung nicht zurückhalten: Wenn hier empfindliche, überpräsent oder ähnlich abgestimmte Lautsprecher

angestöpselt werden, könnte das unter Umständen mit dem Raumeinfluß eine Spur zu mächtig, zu grob oder einfach zu laut empfunden werden; übrigens vollkommen unabhängig von der wirklich geforderten Laustärke, denn der ECI 5 neuerer Machart geht hier im gesamten Bereich der Regelung immer im gleichen Gang. Er zeigt einen nachvollziehbaren und stringenten Charakter.

Darstellung

Die Kontrolle der schwingenden Membranen gerät niemals in Verlegenheit, die stereophone Darstellung der Räumlichkeit wird durch Stabilität geprägt. Das Instrumentenwerk spielt wie festgenagelt, dabei malt der Electrocompaniet die Bühne in üblicher, nachvollziehbarer Breite und Tiefe. Die Verhältnisse der Wiedergabe erscheinen sehr gut gewahrt. Das Prägnante wird durch seine am unteren Ende des Frequenzspektrums extrem kontrollierte Kraft weiter gestützt. Gegenüber kleineren Verstärkerbrüdern erzeugt der ECI 5 Mk.II noch mehr Druck und mehr „Schwärze“. Die Baßläufe erfüllen den Raum und werden gleichsam körperhaft vermittelt, massieren sie doch auch bei moderatem Pegel spürbar den Bauch des erstaunten Lauschers. Dabei werden sie nicht betont oder größer abgebildet, keineswegs aufgedunsen oder angefettet, sondern gleichsam athletischer, kraftvoller und geschmeidiger - als wäre der Menschenfreund Thor auch ein eleganter Läufer gewesen.

Auch im obersten Frequenzbereich vermag mich dieser Vollverstärker zu überzeugen, weil der Charakter der Wiedergabe dem Baßbereich ähnelt. Trotz der Prägnanz scheint es Electrocompaniet gelungen, mißliebige Schärfen außen vor zu lassen, solange sie nicht zwingend von der Aufnahme gefordert werden. Damit Sie mich richtig verstehen: Kratzen und beißen kann der Donnergott genausogut wie tiefes, gewaltiges Grollen. Es ist aber keine Tendenz auffällig, ständig mit ausgefahrenen Krallen herumzutollen; ich hatte nie den Eindruck, daß er mich verschlingen wolle.

Ruhe und Kraft

Meine persönlichen Möglichkeiten und Wünsche lassen sich nicht immer mit dem übereinbringen, was an Möglichkeiten geboten wird. Dann kommt die manchmal schmerzhaft Phase der Trennung von einem Vollverstärker, der anderen jetzt Freude bereiten sollte. Ich habe nach Testabschluß selten eine Komponente so vermißt wie diese hier, weil im ersten Moment der Wiederinbetriebnahme der bekannten Endstufen jene erstaunlich müde und antriebslos erschienen. Tatsächlich fehlt mir neben der Dynamik jetzt auch der kraftvolle und bisweilen ungestüme Habitus sehr. Denn soviel er mich gefordert und physisch einbezogen hat, so sehr befriedigte und erfrischte seine dabei gewährte Übersicht. Der ECI 5 Mk.II hatte dabei das Maß gewahrt und weiche, feine Differenzierungen genauso herausgearbeitet, wie er Schmelz und Aura





einer Stimme verbreiten konnte.

Nehmen Sie beispielsweise das Gewitter in „The Fall of the House of Usher“ und erfahren einerseits fast körperlich den Einschlag einzelner Tropfen auf der Haut, werden Sie andererseits überrascht von der Leichtfüßigkeit eines Tänzers bei der Wiedergabe perlender Mozart-Klänge.

Stichwort Ruhe und Kraft: Wer Symphonien oder allgemein Musik liebt, die große Dynamikwerte aufweist, ist beim ECI 5 an der richtigen Adresse. Nie zuvor hörte ich die „Ouvertüre 1812“ in derart dramatisch-packender Darstellung, bekam tatsächlich eine Gänsehaut, derweil Electrocompaniets Bodybuilder das Orchester in meinem Hörraum aufbaute und lässig-locker „Leistung schob“. Oder japanische Trommeln, von sanft angetupft bis brutal gedroschen - dieser Vollverstärker fegt Dynamikspitzen raus, daß ich um meine Lautsprecher fürchtete (ja, der Lautstärkesteller wanderte sukzessive in nachbarunfreundliche Regionen...).

Besondere Faszination übte abermals das Ensemble „Ladysmith Black Mombaza“ aus: Die ungemein kraftvollen Stimmen, wie sie wohl nur Afrikaner besitzen, bekehren auch den letzten Verächter des Chorgesangs und lassen ihn ebenso andächtig lauschen wie mich. Dank des nordischen Hammerwerfers Suchtfaktor pur...

Weibliche Vocalinterpreten, beispielsweise eine Tori Amos genauso wie eine Norah Jones behalten nicht nur ihre persönliche Note, sondern werden mit dem ganzen Körper und nachvollziehbarer Leidenschaft angeboten, in den musikalischen Pausen wie auch beim Atemholen, spürt man förmlich die Beruhigung des Pulses.



Auf den Punkt gebracht

Der Electrocompaniet ECI 5 Mk.II ist Männer-HiFi. Er packt zu, schiebt kräftig an und bewahrt dabei jenes Maß an Akkuratheit, die einen Hörer sowohl zu verblüffen als auch in der Musik versinken zu lassen vermag. Er legt sein Gewicht und seine Gewalt in eine herausragend dynamische Darstellung - und das schon von kleinen Pegeln an. Auffällig ist die Tatsache der Baßkontrolle, die erstens präzise und zweitens nachdrücklich mehr als nur die Ohren des Hörers anzuregen vermag. Beeindruckend gerät dabei eine gefühlte Leichtigkeit, besser: Mühelosigkeit des Electrocompaniet, durch das ganze musikalische Spektrum und über die gesamte Bandbreite. Wer den speziellen Charme ansprechend findet, ist stark genug. Wer sich gerne mitziehen und einfangen läßt, kann sich an Thors kraftvolle klangliche Schulter anlehnen...

THORSTEN BARTOLOMÄUS

Information

Vollverstärker Electrocompaniet ECI-5 Mk.II

Preis: 3.900 €

Garantie: Drei Jahre

Vertrieb:

Electrocompaniet Europe GmbH

Rathenaustraße 18

D-91502 Erlangen

Tel.: 09131-4002857

E-Mail: info@electrocompaniet.de